

Kasseler Rosenblättchen



Mitteilungen für den Verein Roseninsel Park Wilhelmshöhe e. V.

Liebe Rosenfreundinnen, liebe Rosenfreunde,

für das noch junge Jahr 2026 wünsche ich Ihnen alles Gute: Gesundheit, Freude an unseren Rosen und an Ihren Gärten sowie anregende Begegnungen mit lieben Menschen.

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen unseres Vereins im letzten Jahr war positiv, es gab mehr Beitritte als Austritte. Besonders gefreut hat es mich, dass auch die aktiv in unserer Rosensammlung im Bergpark arbeitenden Mitglieder tatkräftige Verstärkung durch drei neue MitstreiterInnen bekommen haben. Wir konnten dadurch auch einige sehr große und stark überalte Rosensträucher wieder verjüngen, die sich nun in den nächsten Jahren wieder natürlich aufbauen können.

In der letzten Ausgabe von BAON, dem Newsletter der World Federation of Rose Societies (WFRS) über historische Rosen, finden Sie einen schönen Artikel über unsere Rosensammlung im Bergpark Wilhelmshöhe (<https://storyteller.garden.co.uk/by-any-other-name-nov-2025/>). Dieser Artikel gibt hoffentlich vielen unserer internationalen Rosenfreunde einen Anlass, wieder einmal oder zum ersten Mal die Kasseler Rosensammlung zu besuchen.

Die nächste große Veranstaltung der WFRS ist die 17th World Heritage Rose Conference, die im April in Nanyang und Shanghai stattfinden soll. Die chinesischen Rosenfreunde haben ein hochinteressantes Programm zusammengestellt, welches zu sehr attraktiven Preisen gebucht werden kann. Zudem ist Chengdu per Direktflug mit Air China in 10 Stunden bequem zu erreichen. Die PreTour startet in Chengdu, der Hauptstadt der Provinz Sichuan und eine der schönsten Städte Chinas. Ein Höhepunkt wird sicher der Besuch der Bergregion am Berg Emei mit natürlichen Vorkommensgebieten von Wildrosen, u. a. *Rosa sericea* var. *omeiensis* sein. In Shanghai steht der neue

innovative botanische Garten auf 200 Hektar mit über 30 Themengärten auf dem Programm.

In der heutigen mehr als schwierigen Zeit ist es immer wieder gut, die internationalen Kontakte mit den Rosenfreunden aus aller Welt zu pflegen. Würden sich alle Menschen auf der Welt so gut verstehen wie die RosenliebhaberInnen, sähe es sicherlich in vielen Bereichen sehr viel besser aus. So bemühen sich mein Partner und ich bei diesen Begegnungen sowohl die Deutsche Rosengesellschaft als auch unser Land würdig zu vertreten.

Zurzeit hat der Winter unsere Gärten noch fest im Griff und alles ruht unter einer dichten Schneedecke. Dies gibt uns Zeit und Ruhe, die neuen Kataloge der Rosenzüchter zu durchforsten und Pläne für das anstehende Gartenfrühjahr zu schmieden. Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude und gute Inspiration.

Bei allen Autoren, die wieder Beiträge für das vorliegende Rosenblättchen geliefert haben bedanke ich mich sehr herzlich. Nur durch die Vielfalt der unterschiedlichen Artikel war es mir möglich wieder ein interessantes Informationsblatt für unsere Mitglieder zusammenzustellen.

Der Vorstand konnte auch wieder hochkarätige Referentinnen und Referenten für unsere monatlichen Vorträge gewinnen, auf die auch ich mich schon sehr freue.

Zum diesjährigen Saisonstart der Arbeiten im Bergpark am 11. März lade ich alle Mitglieder herzlich ein. Jede helfende Hand wird gebraucht.

Herzliche Grüße

Andrea Meiß - Linkel

Vorsitzender des Vereins Roseninsel Park Wilhelmshöhe

Vorträge und Veranstaltungen

Freitag, 16. Januar 2026

15:00 Uhr Kaffeetrinken, 16:00 Uhr Vortrag

Ort: Café Prinzenquelle

Michael Schwerdtfeger, Vollblutbiologe, Kustos des Alten Botanischen Gartens der Georg-August-Universität Göttingen

'Nonplus Ultra-Pflanzen – Meine 60 wertvollsten Pflanzen für den Insekten Garten'

Vortrag mit Bilderpräsentation



C-Falter (*Polygonia c-album*) auf Patagonischem Eisenkraut (*Verbena bonariensis*)

Freitag, 3. April 2026

15:00 Uhr Kaffeetrinken, 16:00 Uhr Vortrag

Ort: Café Prinzenquelle

Dr. Andreas Meier-Dinkel, Botaniker, Rosenspezialist

'Gärten in Japan - Impressionen von der Rose World Convention der WFRS in Japan'

Vortrag mit Bilderpräsentation



Rosengarten im Eco Park Minamata auf Kyushu

Freitag, 20. Februar 2026

15:00 Uhr Kaffeetrinken

16:00 Uhr Mitgliederversammlung

Ort: **Café Prinzenquelle**

Nur für Mitglieder.

Freitag, 15. Mai 2026

15:00 Uhr Kaffeetrinken, 16:00 Uhr Vortrag

Ort: Café Prinzenquelle

Prof. Dr. Traud Winkelmann, Leibniz Universität Hannover, Institut für Pflanzengenetik, Abteilung Reproduktion und Entwicklung

'Rosen auf eigener (züchterisch verbesselter) Wurzel?'

Vortrag mit Bilderpräsentation

Freitag, 20. März 2026

15:00 Uhr Kaffeetrinken, 16:00 Uhr Vortrag

Ort: Café Prinzenquelle

Karin Schade, Rosenzüchterin, Rosenpark Reinhausen

'Der Rosenpark Reinhausen'

Vortrag mit Bilderpräsentation



Rosenpark Reinhausen



Bewurzelter Rosensteckling (Foto: David Warmhoff)

**Einladung zur Mitgliederversammlung 2026
des Vereins Roseninsel Park Wilhelmshöhe e. V.
am 20. Februar 2026
im **Café Prinzenquelle****

Adresse: Schanzenstraße 99, 34130 Kassel
ÖPNV: Haltestelle Prinzenquelle, Tram 8

Beginn der Mitgliederversammlung 16:00 Uhr

Tagesordnung

Leitung der Versammlung gemäß § 8 der Satzung:

Vorsitzender Dr. Andreas Meier-Dinkel

Protokollführung: Schriftführerin Frau Heidi Schulz

TOP 1

Begrüßung, Tagesordnung, Protokoll

- Begrüßung und Feststellung der satzungsgemäßen Einladung durch den Versammlungsleiter
- Genehmigung der Tagesordnung / Ergänzungen
- Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung

TOP 2

Bericht des Vorsitzenden Dr. Andreas Meier-Dinkel

TOP 3

Bericht der Schriftführerin Heidi Schulz über die Mitgliederentwicklung und die Arbeit des Vorstandes

TOP 4

Bericht der Schatzmeisterin Petra Kuhn über das Wirtschaftsjahr 2025

TOP 5

- Bericht der Kassenprüfer
(Barbara Brenne / Hannelore Zeckey)
- Aussprache
- Entlastung des Vorstandes

TOP 6

Wahl eines/r neuen Kassenprüfers/in

TOP 7

Vorstellung des vom Vorstand aufgestellten Wirtschaftsplans für 2026

- Aussprache
- Genehmigung durch die Mitgliederversammlung

TOP 8

Veranstaltungen 1. Halbjahr 2026

- Vortragsveranstaltungen
- Tagesfahrt

TOP 9

Anträge*

TOP 10

Sonstiges

* Anträge zur Tagesordnung können bis zum 13.02.2026 schriftlich eingereicht werden bei Andreas Meier-Dinkel, Kaufunger Waldstraße 2, 34355 Staufenberg
E-Mail: andi.meier-d@web.de

Information der Schatzmeisterin

Der Jahresbeitrag für 2026 ist zum 31. März 2026 fällig.

Bitte überweisen Sie Ihren jährlichen Mitgliedsbeitrag (25 € für Einzelmitglieder, 45 € für Paare) termingerecht. Sie erleichtern damit Ihrer Schatzmeisterin die Arbeit sehr.

Zur Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben ist der Rosenverein zusätzlich zu den bewusst moderat gehaltenen Mitgliedsbeiträgen auf **Ihre Spende** angewiesen.

Bankverbindung: Volksbank Kassel Göttingen,
Filiale Bad Wilhelmshöhe

IBAN: DE06 5209 0000 0007 8193 07

BIC: GENODE51KS1

Es grüßt Sie herzlich
Ihre Schatzmeisterin Petra Kuhn

Sind Weinkartons tatsächlich ein wirksames Mittel gegen die Rosenmüdigkeit?

Christoph Laczny (Text)

Andreas Meier-Dinkel (Fotos)

Dieser Frage geht unser Verein mit einer etwas experimentellen Rosenpflanzung in einem kleinen Beet im Quartier Roseninsel des Bergparks Wilhelmshöhe nach. Es handelt sich um das Beet, in dem zuvor Rosen der Sorte '**Inner Wheel Forever**'TM (Eskelund 2015) standen, deren Wuchsigkeit aber zu wünschen ließ. Andreas Meier-Dinkel hatte die Idee und den Wunsch, an dieser Stelle 15 neue Rosen zu pflanzen und bat die dänische Rosenzüchterin Rosa Eskelund eine neue gesunde und wüchsige Beetrose als Ersatz auszuwählen. Anfang November wurden 15 Pflanzen der Sorte '**Ingeborgs Rose**'TM¹ (Abb. 1) aus Dänemark an den Rosenverein geliefert.



Abb: 1: '**Ingeborgs Rose**'TM (Eskelund 2018). Foto: Rosa Eskelund

Es handelt sich ebenfalls um eine Floribunda-Rose aus der Plant'n'relax Serie². 'Ingeborgs Rose' wurde im Jahr 2018 eingeführt (Eltern unbekannt), hat große, locker gefüllte, schön geformte, schalenförmige Blüten in einem zarten Korallenrosa, nach außen hin fast weiß werdend, und ist öfterblühend. Die Wuchshöhe liegt zwischen 0,50 m und 1,00 m^{3, 4}.

Aber ist nicht davon auszugehen, dass es bei den neuen, an die Stelle der alten gepflanzten Rosen wegen der **Rosenmüdigkeit**⁵ in den nächsten Jahren zu Wuchsdepressionen kommt? Als Ursache der Rosenmüdigkeit werden zwei Theorien diskutiert: die Mikroorganismentheorie und die Toxintheorie (daneben wurden auch Nematoden als Schadursache vermutet). Neuere Untersuchungen an den Universitäten Hannover und Göttingen legen nahe, dass sowohl wurzelpathogene Mikroorganismen, insbesondere mit dem Rot-Pustelpilz (*Nectria cinnabrina*) verwandte Pilze aus der Familie der Pustelpilzverwandten (Nectriaceae), als auch pflanzenschädigende Wurzelausscheidungen (von vorher dort vorhandenen Rosen) die rose replant disease (RRD) verursachen^{6, 7, 8}.

Um einen aufwändigen Bodenaustausch zu vermeiden – eine thermische oder chemische Bodenbehandlung zur Vermeidung der RRD schied hier natürlich aus –, wollten wir, das sind Andreas Meier-Dinkel und der Verfasser dieses Beitrags, eine neue und vielversprechende Methode ausprobieren. Diese Methode wurde im Rosenpark Reinhausen seit dem Herbst 2020 bei zahlreichen Rosenpflanzungen angewendet. Bei der sogenannten **Weinkartonmethode**⁹ werden in die ausgehobenen Pflanzlöcher zuerst leere Pappkartons etwa in der Größe eines 6-Flaschen-Weinkartons gesetzt (Abb. 2 **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden**). Direkt vor der Pflanzung unserer neuen Rosen am 14. November 2020 haben wir die Wurzeln der Rosen in eine klebrige Lösung mit **rootgrow**TM-**Mykorrhiza** getaucht, damit die Rosen nach der Pflanzung durch die Mykorrhiza-Pilze (hier: Endomykorrhiza¹⁰) vitalisiert werden und so erhöhte Abwehrkräfte gegen den Einfluss von

-
- 1 Die Namensgebung ist bei dieser Rose, selbst auf der Internetseite der Züchterin, uneinheitlich: Die Rose wird als 'Ingeborg Rose', 'Ingeborgs Rose', 'Ingeborg's Rose' oder als 'Ingeborgsrose' bezeichnet. In diesem Beitrag wird der im deutschen Sprachraum grammatisch richtige Genitiv verwendet, d. h. die Rose wird hier 'Ingeborgs Rose' genannt.
 - 2 <https://roses-forever.dk/brands/plantnrelax/>
 - 3 https://roses.shoutwiki.com/wiki/Ingeborg%27s_Rose
 - 4 <https://www.danskhusoghaveservice.dk/shop/ingeborgs-rose-rose/>
 - 5 Zum Begriff und zu den Ursachen der Boden-müdigkeit siehe z. B. https://www.rosenhof-schultheis.de/Informatives/Rosen-Ratgeber/Rosen_pflanzen/index.html
 - 6 <https://www.nature.com/articles/s41438-020-00365-2>

7 <https://www.nature.com/articles/s41598-020-79878-8>

8 https://www.fungal-toxins.uni-goettingen.de/publications/2009_Rosenmuedigkeit_Gartenbaupraxis.pdf

9 <https://rosenpark-reinhausen.de/2023/01/26/anlage-2021-pflanzung-mit-der-weinkartonmethode/>

10 Unter Endomykorrhiza versteht man eine Form von Symbiose zwischen Pflanzen und Pilzen (Mykorrhizapilze), bei der die feinen unterirdischen Pilzfäden (Hyphen) in die pflanzlichen Zellen der Wurzeln eindringen, um dort Nährstoffe und Wasser im Gegenzug für Kohlenhydrate mit den Pflanzen auszutauschen. Die Symbiose wird als mutualistisch bezeichnet, da beide Partner von dem Tauschhandel profitieren. Zu den Vorteilen dieser Beziehung für die Rose siehe z. B. <https://rose.org/the-rose-phosphate-mycorrhizae-connection/>.



Abbildung 2: Einsetzen der leeren Weinkartons in die Pflanzlöcher

Pathogenen und Toxinen aufbauen können. Die so vorbereiteten 15 Rosen wurden dann mit einem Gemisch aus zugekaufter Pflanzerde, von der Parkverwaltung bereit gestellter Komposterde und Oscorna-Boden-Aktivator in die Weinkartons gesetzt (Abb. 3).

Unsere Erwartung aufgrund des Berichts des Rosenparks Reinhäusen ist, dass unsere neuen Rosen, unterstützt durch den Mykorrhiza-Pilz, zunächst innerhalb der Weinkartons anwachsen, sich etablieren und in den ersten Monaten oder wenigen Jahren vor möglichen Schadquellen außerhalb der Weinkartons geschützt sind. Wenn sich die Kartons allmählich zersetzen, haben die Rosen hoffentlich eine hohe Vitalität und Abwehrkraft entwickelt, so dass sie nicht „müde“, sondern munter wachsen. Über den Erfolg der Pflanzung mit der neuen Methode werden wir in den nächsten Jahren berichten.

Als eine Ursache für den schwachen Wuchs der im Beet vorher vorhandenen Rosen der Sorte 'Inner Wheel Forever'™ vermuten wir eine zu tiefe Pflanzung oder ein Absacken von Erde und Rosen nach der Pflanzung. Die Rosen saßen teilweise um mehr als 10 cm zu tief in der Erde. Gut zu erkennen war das an der Bildung von zahlreichen Adventivwurzeln, d. h. an den Sprossachsen gebildeten zusätzlichen Wurzeln. Vermutlich war der Gas austausch des Wurzelsystems durch die tiefe Position der Pflanzen in der schweren Erde beeinträchtigt.

Drei alte, aber noch einigermaßen vitale Rosen der Sorte 'Inner Wheel Forever'™ haben wir entnommen und zusammen mit drei neu gelieferten Rosen derselben Sorte in ein neu angelegtes kleines Beet gepflanzt (gegenüber dem alten Beet auf der anderen Wegseite).



Abbildung 3: Abgeschlossene Pflanzung in Weinkartons vor dem Anhäufeln der Rosen

Der Verein Roseninsel dankt Elis Levorato von der 'Osteria' für das Bereitstellen der Weinkartons.

'Duchesse d'Angoulême' (Vibert, 1821)

Eilike Vemmer (Text)

Hella Brumme (Rosenfotos)

In Quartier 12 der Wilhelmshöher Rosensammlung stehen einige Gallica-Rosen. Die Gallica-Sorten waren um 1800 eine sehr große Gruppe, wesentlich mehr als Damaszener, Albas, Zentifolien und Moosrosen, ehe das Einkreuzen von chinesischen Gartenrosen häufig wurde. Der größte Gallica-Züchter war der Franzose Jean-Pierre Vibert (1777 - 1866). Angeregt durch den im letzten „Kasseler Rosenblättchen“ genannten André Dupont begann er mit der Rosenzüchtung. Er brachte unzählige neue Rosen heraus, ebenso Wein-Sorten und schrieb viele Artikel in Gartenzeitungen. Das Verzeichnis von Simon-Cochet führt 1906 noch über 600 Vibert-Züchtungen auf davon fast die Hälfte Gallicas.

Eine seiner Gallica-Züchtungen ist 'Duchesse d'Angoulême' (Nr. 503 in Quartier 12) (Abb. 1 bis 4).



Abb. 1: 'Duchesse d'Angoulême' (Vibert 1882)

Die Gallica-Rose bildet einen aufrechten Strauch bis 1,20 m mit wenigen Stacheln und wenigen Borsten. Die duftenden Blüten sind groß und gefüllt, zunächst kugelig werden sie im Verblühen flattrig und schalenförmig, man sieht die Staubgefäß. Der reiche Flor ist silbrig rosa mit heller Rückseite der Blütenblätter. Durch das Flattrige wirken die Blüten zweifarbig rosa und weiß.



Abb. 2: 'Duchesse d'Angoulême' trägt gefüllte silbrig rosafarbene Blüten



Abb. 3: Gallica-Rose 'Duchesse d'Angoulême'

Wer war diese Duchesse d'Angoulême?

Marie Thérèse Charlotte de France, Tochter von König Louis XVI. und Marie Antoinette, wurde 1778 in Versailles geboren. Während der französischen Revolution (1789 - 1796) versuchte die Königsfamilie aus Paris zu fliehen, die Flucht wurde entdeckt und die Familie wurde kurz vor der Grenze 1792 festgenommen. Zunächst wurde der König 1793 mit der Guillotine hingerichtet, bald danach auch die Königin. Marie Thérèse und ihr jüngerer Bruder (Abb. 5) waren ebenfalls gefangen und von ihrer Mutter getrennt einzeln im Gefängnis ohne vom Schicksal ihrer Eltern etwas zu wissen. Der jüngere Bruder und Thronfolger wurde von Royalisten als König Louis XVII. bezeichnet, starb aber in seiner Zelle an Hunger und Krankheit als 10jähriges Kind. Marie Thérèse wurde schließlich am 25. Dezember 1795 im Alter von 17 Jahren gegen verschiedene in Österreich gefangene Franzosen ausgetauscht und im Vertrag von Basel frei gelassen.

Bis zu ihrer Heirat 1799 mit ihrem Cousin Louis Antoine de Bourbon, dem Herzog von Angoulême, lebte sie in Wien. Der Duc d'Angoulême Louis Antoine de Bourbon (1775 - 1844) war der älteste Sohn des Grafen Artois, des



Abb. 4: 'Duchesse d'Angoulême', eine von Viberts etwa 300 Gallica-Züchtungen



Abb. 5: Marie Thérèse Charlotte und ihr Bruder Louis Joseph Xavier. Bild: Élisabeth-Louise Vigée-Lebrun von 1784

späteren Königs Karl X. Die Heirat hatte der Onkel von beiden arrangiert, der nach Napoleon regierende König Louis XVIII.. Es wurde für Marie Thérèse eine unglückliche Ehe. Die Duchesse d'Angoulême (Abb. 6) folgte ihrem Mann in die Emigration nach Großbritannien, Polen und Russland. Als die Bourbonen von Zar Paul dort ausgewiesen wurden, gingen sie nach England und kehrten im Mai 1814 mit Ludwig XVIII. nach Paris zurück.



Abb. 6: Duchesse d'Angoulême. Bild: Friedrich Heinrich Füger

Als Napoléon von Elba floh und wieder in Frankreich für 100 Tage herrschte, floh die Duchesse erneut nach England. Nach der Schlacht bei Waterloo ging sie nach Gent. Bei Ausbruch der Juli-Revolution 1830 war sie in einem Bad in Bourgogne. Verkleidet floh sie über Dijon nach St. Cloud und folgte ihrem Onkel und Schwiegervater König Karl X. nach England. Später lebte sie erst in Wien, dann in Prag, seit 1836 mit dem Duc d'Angoulême in Görz, (Gorizia, nördlich von Triest). Ihre letzten Lebensjahre brachte sie mit ihrem Neffen, dem Comte de Chambord, auf ihrem Besitz Frohsdorf bei Wiener Neustadt zu, wo sie mit 72 Jahren 1851 starb.

Die Duchesse hatte ein bewegtes und sicher nicht einfaches Leben. Heute erinnert nur noch die schöne Rose an sie.



Doldenblütler und die biologische Schädlingsbekämpfung

Cynthia Nagel (Text und Fotos)

Doldenblütler sind nicht nur bezüglich ihrer Attraktivität unterschätzte Pflanzen, sondern auch in ihrem Nutzen für eine biologische Schädlingsbekämpfung. Wir sind darauf sozialisiert, Bienen und die bunten Tagfalter attraktiv zu finden, Schmeißfliegen dagegen lösen Widerwillen und Ekel aus. Die Besucher von Doldenblüttern gehören eher zur letzteren Gruppe und führen in Instagram und Co nicht zu 'likes' und 'followern'.

Viele Insekten, die wir gemeinhin als Nützlinge bezeichnen, ernähren sich nur im Larvenstadium von anderen Insekten. Als Imago, also erwachsenes, fortpflanzungsfähiges Insekt, stehen oft auch Pollen und Nektar bei ihnen auf dem Speiseplan. Pflanzen haben sehr unterschiedliche Strategien entwickelt, um bestäubt zu werden. Nur wenige bieten ihren Pollen und Nektar freigiebig an. Ganz anders die Doldenblütler. Ihr Nektar liegt offen zugänglich. Hier kommen all die Insekten zum Zuge, die z. B. nicht über einen langen Rüssel verfügen. Der Aufbau von Doldenblüttern ist sehr einheitlich (Ausnahme *Eryngium*) (Abb. 1), sodass Standort, Blütezeit und Häufigkeit, wie auch Menge und Zuckergehalt des Nektars sowie Pollenangebot, darüber entscheiden, wie gut ein Doldenblütler besucht ist. Einheimisch oder Kulturform spielt hier kaum eine Rolle.

Bei Insekten beliebt sind der Wiesen-Kerbel (*Anthriscus sylvestris*), der Giersch (*Aegopodium podagraria*), der Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*), die Möhre (*Daucus carota*) (Abb. 2), der Pastinak (*Pastinaca sativa*), Fenchel (*Foeniculum vulgare*) und Mannstreu

(*Eryngium*): Ob Wildform oder Kulturform macht wenig Unterschied.



Abb. 1: Elfenbeindistel *Eryngium giganteum* 'Miss Willmott's Ghost'



Abb. 2: Wilde Möhre (*Daucus carota*)

Die Blüten von Kulturmöhren werden genauso gut besucht wie die der wilden Möhre. Das gleiche gilt für die rosafarbene Auslese des Wiesen-Bärenklaus 'Pink Cloud'. Allerdings werden meiner Beobachtung nach reinweiße Blüten häufiger besucht als rosafarbene Auslesen.

Das Spektrum an Insekten auf Doldenblütlern ist sehr vielfältig und umfasst Vertreter des gesamten Insektenreichs. Viele dieser Insekten sehen wir nicht unbedingt als nützlich an, z. B. die vielen Zweiflügler (Fliegen umgangssprachlich). Die Gegenspieler der Bienen und Wespen sind oftmals auch nicht sehr beliebt. Fliegen leisten mindestens genauso viel Bestäubungsarbeit wie Bienen und ihre Larven führen abgestorbene, organische Material zurück in den Kreislauf. Wespen und die Gegenspieler der Bienen regulieren Ökosysteme und gehören in komplexe Nahrungsketten. Werden Arten nicht reguliert, so vermehren sie sich, bis alle Nahrung und Ressourcen verbraucht sind und verhungern dann. Man kann dies gut bei Bakterien in einer Petrischale beobachten. Die Besucher der Doldenblütler haben vielfältige Funktionen in einem Ökosystem. Und auch einige Wildbienen schätzen Doldenblütler.

Einige dieser Insekten möchte ich hier vorstellen und so verdeutlichen wie wichtig Doldenblütler für einen naturnahen, ökologischen Garten, der auf alle Pestizide verzichtet, sind.

Zuerst eine Vertreterin der Wildbienen, die auf Doldenblütler spezialisiert ist. *Andrena proxima*, die Frühe Doldensandbiene oder auch Giersch-Sandbiene (Abb. 3), fliegt ab Mai bis höchstens Juli und sammelt für ihre Brut ausschließlich an Doldenblütlern. In meinem Garten ist sie zuverlässig auf dem Wiesenkerbel und Giersch zu finden. Sie ist anspruchslos in ihrem Habitat, baut ihre Nester in allen Bodenarten und ist daher nicht selten, wird aber selten gesichtet, da sie klein und dunkel ist. Ich würde sie die Übersehene Sandbiene taufen. Sie ist nicht die einzige Wildbiene, die man auf Doldenblütlern sichten kann. Spezialisiert auf Doldenblütler sind neben der schon genannten Art die Seidenbiene *Colletes hylaeiformis* sowie die Sandbienen *Andrena nitidiuscula*, *A. nuptialis*, *A. pallitarsis* und *A. rosae*. Daneben besuchen noch zahlreiche andere Wildbienen Doldenblütler.

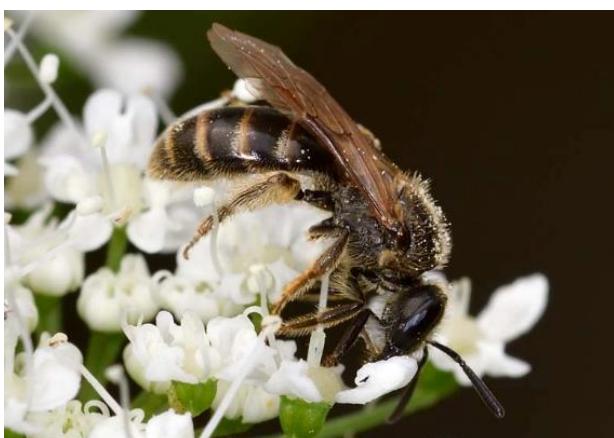


Abb. 3: *Andrena proxima*, die Frühe Doldensandbiene oder auch Giersch-Sandbiene

Die Kleine Silbermundwespe (*Lestica clypeata*) oder auch Gelber Schmetterlingsjäger (Abb. 4) gehört zu den Grabwespen und steht auf der Roten Liste (RL 3). Die Weibchen sind schwer zu identifizieren, aber die Männchen besitzen ein sehr charakteristisches Aussehen. Diese Grabwespe baut ihre Nester nicht im Boden, sondern in Holz und nutzt dort schon vorhandene Hohlräume, z. B. Käferfraßgänge. Ihre Brut füttert sie mit Kleinschmetterlingen. Diese gehören im Allgemeinen zu den Faltern, die wir als Schädlinge bezeichnen.



Abb. 4: Kleine Silbermundwespe, Männchen mit der typischen, auffälligen Kopfform

Bei den Grabwespen gibt es einige Vertreter, die man als Fliegenjäger bezeichnet. Von diesen ist *Ectemnius continuus* (Abb. 5) am leichtesten eindeutig zu identifizieren, da die drei in der Mitte unterbrochenen Binden sehr charakteristisch sind. Grabwespen haben ihren Namen, weil viele ihre Nester im Boden anlegen, also graben. Allerdings gibt es sehr viele Ausnahmen und eine davon sind die Fliegenjäger. Sie graben ihre Nester in morschес Holz, aber auch dicke, markhaltige Pflanzenstängel bzw. Äste von z. B. Brombeeren. Ihre Brut füttern die Weibchen ausschließlich mit Fliegen und bringen pro Ei bis zu acht Fliegen als Futterproviant in das Nest ein. Pro Nest legt sie 10 Eier und dies ergibt dann bis zu achtzig Fliegen pro Fliegenjäger-Weibchen.

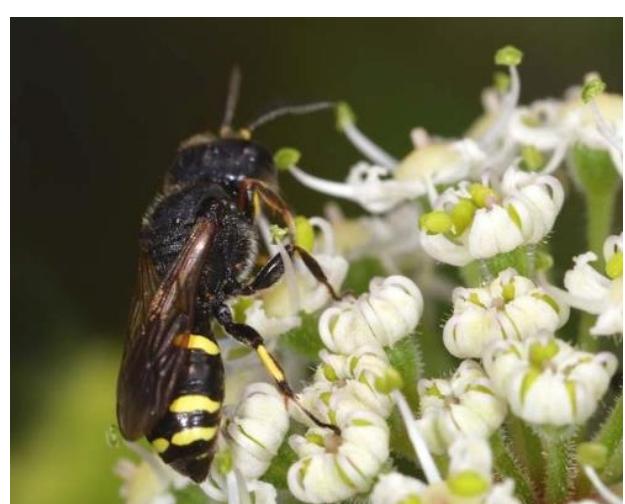


Abb. 5: *Ectemnius continuus*, Punktierter Fliegenjäger

Da die Schnecken überall ein großes Thema im Garten sind, nun ein Doldenblütler-Besucher, welcher Schnecken auf dem Speiseplan hat. Der Braunrote Weichkäfer (*Rhagonycha fulva*) lässt sich ab Juni in eindeutiger Pose auf Doldenblüttern beobachten (Abb. 6). Diese Weichkäfer sind Räuber und fressen neben Pollen auch Läuse. Ihre Larven leben am Boden und jagen dort nicht nur Insekten, sondern fressen auch Schneckeneier.



Abb. 6: Braunroter Weichkäfer (*Rhagonycha fulva*)

Der Braunrote Weichkäfer ist nicht der einzige Weichkäfer, welcher Schneckeneier frisst, aber die anderen findet man nicht auf Blüten, sondern ausschließlich in der Vegetation. Weichkäfer sind Räuber und ernähren sich sowohl als Imago wie auch im Larvenstadium von kleinen Insekten und Schneckeneiern. Ihre Larven leben am Boden.

Knotenwespen, die zu den Grabwespen gehören, kann man ebenfalls an Doldenblüttern beobachten. Dabei handelt es sich im Regelfall hauptsächlich um die bienenjagende Knotenwespe (*Cerceris rybyensis*), aber auch andere Arten kann man in einem naturnahen Garten beobachten. Die Sand-Knotenwespe (*C. arenaria*) und die Fünfbinden-Knotenwespe (*C. quinquefasciata*) (Abb. 7) füttern ihre Brut mit Rüsselkäfern, während die Bienenjagende Knotenwespe, wie schon der Name andeutet, die ihrige mit Wildbienen versorgt. Alle bauen ihre Nester im Boden.

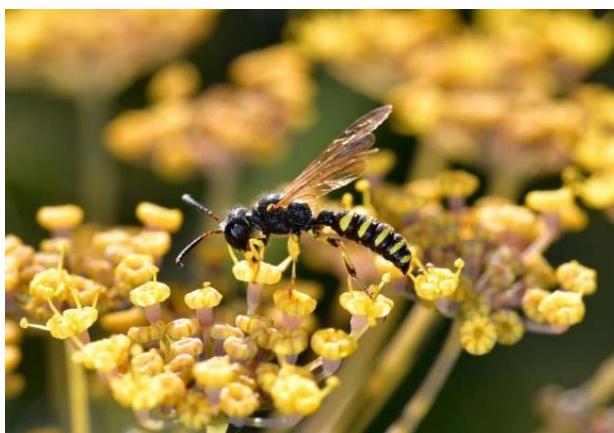


Abb. 7: Fünfbinden-Knotenwespe auf Bronzefenchel

Während die meisten Doldenblütler von Honigbienen ignoriert werden, gilt dies nicht für die Gattung *Eryngium*. Diese sind alle sehr beliebt bei Honigbienen, aber nicht nur bei diesen (Abb. 8 und 9). Besonders eindrucksvoll ist die Elfenbeindistel *Eryngium giganteum* 'Miss Willmott's Ghost'. Es handelt sich dabei um eine Wildpflanze, die ihren Namenszusatz Ellen Ann Willmott (1858 - 1934) verdankt. Diese leidenschaftliche Gärtnerin soll angeblich immer Saatgut der Elfenbeindistel mit sich getragen haben und in anderen Gärten verteilt haben. Dabei handelt es sich aber um eine erfundene Geschichte.



Abb. 8: Metallgrüner Schenkelkäfer (*Chrysanthia viridissima*) und Honigbiene auf der Elfenbeindistel



Abb. 9: Bienenwolf (*Philanthus triangulum*) auf der Elfenbeindistel

Die Larven des Metallgrünen Schenkelkäfers ernähren sich von morschem Holz. Beim Bienenwolf handelt es sich um eine Grabwespe, die hauptsächlich Honigbienen jagt.

Wie attraktiv Doldenblütler sein können, sieht man an den nachfolgenden Bildern (Abb. 10 bis 15).



Abb. 10: Bronzefenchel mit Zierlauch und Glockenblumen



Abb. 13: Große Bibernelle in rosa statt weiß



Abb. 11: Junkerlilie mit Mannstreu



Abb. 14: *Eryngium yuccifolium* im Luisenpark



Abb. 12: Elfenbeindistel mit Gräsern im Herbst



Abb. 15: Wiese mit Wilder Möhre

Kontakt zum Rosenverein
Vorsitzender: Dr. Andreas Meier-Dinkel
Kaufunger Waldstraße 2
34355 Staufenberg-Escherode
Telefon: 05543 3220
E-Mail: andi.meier-d@web.de

Bankverbindung
IBAN: DE 06 520 900 000 007 819 307
BIC: GENODE51KS1

www.roseninsel-kassel.de

Die Rosensammlung im Wilhelmshöher Park

Ruth Weiß (Text und Fotos)

Anlässlich der 1. Bundesgartenschau 1955, die Prof. Hermann Mattern leitete, wurden für die Anlage des Rosenhangs die ersten Rosenlisten von Wilhelm Kordes (Rosenzüchter in Sparrieshoop) zusammengestellt. Die Rosenlisten von damals waren lang – ich nenne hier nur Sorten: Kletter- und hohe Strauchrosen, die damals beliebten Polyantha-, Polyanthahybriden- und Floribunda-Strauchrosen, Teehybriden, Edelrosen. Auch Wildrosenformen, Gallicas, Rugosas, *Rosa spinosissima* und *Rosa chinensis* wurden gepflanzt.

25.000 Rosen pflanzte man auf dem entstandenen Trümmerberg in der Karlsaue. Einige Rosen haben sich sogar bis heute erhalten, wurde bei der Restaurierung des Rosenhangs 2021 festgestellt.

Hedi Grimm, geboren 1910, war damals 45 Jahre alt und sicher schon viele Jahre Rosenliebhaberin, ihr Mann Dr. Wernt Grimm 43 Jahre, also er noch lange nicht im Ruhestand. Wir können annehmen, dass beide bereits 1955 Rosenliebhaber waren. Sie hatten vielleicht schon damals die Idee, einen Rosenverein zu gründen. In ihrem Garten am Wilhelmshöher Weg standen bereits Rosen.

Wir zogen 1978 nach Kassel und hatten keine Erfahrung, wie man einen kleinen Reihenhausgarten bepflanzt. Rosenliebhaberin wurde ich viel später – das war allerdings erst 1995 – ich suchte damals Rosen, um sie in unseren Garten zu pflanzen. Dabei kam ich durch Zufall wegen eines Vortrages, der mich interessierte, in den Rosenverein, an dem nur „alte Leute“ teilnahmen, was mich zuerst irritierte. Frau Grimm durfte ich in unseren Garten holen (Abb. 1) und sie empfahl mir einige Rosen, die passen würden. Eigentlich bin ich Mitglied aus Mitleid geworden, da es meiner Meinung nach an „Jungvolk“ fehlte. Ich war damals 54 Jahre und staunte, was Frau Grimm mit 75 Jahren für eine „Rosenenergie“ hatte.



Abb. 1: Hedi und Dr. Wernt Grimm 1998 zu Besuch im Garten Weiß

Bundesgartenschau 1981

Als die Stadt Kassel 1981 für die zweite Bundesgartenschau plante, haben die Mitglieder, die damals im Verein Deutscher Rosenfreunde in Baden-Baden waren, über-

legt, wie sie sich für die Gestaltung einer Rosenanlage einbringen könnten. Mit Hermann Mielke, der damals Parkleiter im Park Wilhelmshöhe war, wurde beraten, ob es nicht möglich wäre, Strauchrosen anzupflanzen, sozusagen als „Gehölz unter Gehölz“ an verschiedenen Stellen im Park Wilhelmshöhe. Bekannt war, dass bereits vor 1785 etwa 150 verschiedene Rosensorten und -arten im Wilhelmshöher Park standen. Es war die erste Rosensammlung ihrer Art in der westlichen Welt!

Um genauere Angaben herauszufinden suchte Dr. Grimm in Archiven der Murhardschen Bibliothek, im Stadtarchiv sowie im Marburger Staatsarchiv nach Informationen. Bei der Suche nach alten Pflanzplänen wurde eine Notiz erwähnt, dass „der Hofminiaturmaler Salomon Pinhas am Rosenbuch beschäftigt um eine Gehaltserhöhung bittet“. Rosenbuch? Wo konnte ein Rosenbuch sein? Bei der Suche in der Schlossbibliothek entdeckte Dr. Wernt Grimm das Buch mit aquarellierten Rosen „Die Rosensammlung zu Wilhelmshöhe, nach der Natur gemalt von Salomon Pinhas, Kurfürstlicher Hofminiaturmaler 1815, 134 Blatt und Verzeichnis“.

Pinhas war eigentlich 1782 von Landgraf Friedrich II. wegen der hübschen kleinen Personenbilder, (Miniaturen) angestellt.

Pinhas malte fast alle seine Aquarelle vor 1806. Man muss sich vorstellen, dass diese Art Rosen ca. 14 Tage jährlich im Juni blühen – und Fotografien gab es damals ja nicht. Seine Arbeit wurde durch die Besetzung Kassels durch Napoleonische Truppen für mehrere Jahre unterbrochen. Erst 1815, nachdem Kurfürst Wilhelm I. wieder regierte, konnte er das Rosenbuch abschließen.

Eine Woche Spannung bis die Erlaubnis aus Bad Homburg kam, und die Rosenfreunde in der Schlossbibliothek nach dem Werk suchen durften. Die Überraschung des Fundes war natürlich groß, man kannte eher die Rosenbilder von Redouté, der allerdings viele Jahre (1817) später als Pinhas, seine wunderbaren Rosenbilder gemalt hatte. Der Aquarellband von Pinhas ist 2001 als Faksimile und als Serienband veröffentlicht worden.

Noch größer war die Überraschung als nach intensiver Suche – von wem auch immer – nach erhalten gebliebenen Rosen neben dem Fontainenteich unterhalb des Apolloberges eine Rose auffiel, die genau wie eine Rose aus dem Aquarellband, nämlich der Nr. 63 mit dem Namen 'Perle de Weissenstein', aussah. Nun hatten die Rosenfreunde den Beweis, dass es noch Rosen gab, die um 1800 im Wilhelmshöher Park standen und die aus Daniel August Schwarzkopfs Sammlung stammten. Auch wurden Verzeichnisse aus der Zeit gefunden, in denen mehrere Rosen aus der Sammlung zum Verkauf standen.

Auf Tischbein-Bildern sieht man hohe Rosen unterhalb des Weißensteinflügels aufgepflanzt.

„Alte Rosen“ zu pflanzen, war deshalb für die Rosenfreunde geradezu ideal und nostalgisch, da das Rosenbuch von Pinhas fast 150 Rosenaquarelle zeigte, die auch schon bei Schwarzkopf entstanden und gezüchtet wurden.

Man nennt Rosen „*Alte Rosen*“, die vor und im 18. Jhd. entstanden waren oder gezüchtet wurden, später kamen andere Sorten dazu.

Auch dazu gehören die Rosen, die vor **1867** vorhanden waren, z. B. Gallica- und Damaszenerrosen, Zentifolien, Albarosen und Bourbonrosen.

Zurück zur Idee der Bundesgartenschau

Die Kasseler Rosenfreunde hatten zuerst vor, für die zweite BUGA Strauchrosen in Containern heranzuziehen, um diese auszustellen. Ihnen wurde aber abgeraten, da kein gutes Wachstum zu erwarten war. Nach Überlegungen kam man auf die Idee, die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten in Bad Homburg anzuschreiben, (das war zu der Zeit noch der Hauptsitz) mit der Bitte, Pflanzstellen auf der Roseninsel für Rosenanpflanzungen zu bekommen – und da war es ein Glück, dass Herr Mielke als Parkleiter angestellt war. Außerdem war er auch Mitglied bei den Rosenfreunden. Es war sehr schwierig, diesen „Gestaltungsvertrag“ durchzusetzen, wie ich nach meinem Eintritt in den Verein, hörte.

Die Verwaltung Schlösser und Gärten stimmte dem Antrag zu. Bedingung nach dem Abschluss des Gestaltungsvertrages war, dass ein Verein gegründet werden musste. Dieser Verein nannte sich nun ab 1977 „Verein Roseninsel Park Wilhelmshöhe“.

Zu der Zeit hatte der Verein 70 Mitglieder.

Der erste Artikel über das Vorhaben der Kasseler Rosenfreunde erschien in der HNA am 8.8.1977 und informierte die Leser über die Gründung des „*Vereins Roseninsel Park Wilhelmshöhe*“. Hedi Grimm erklärte damals: „Wir wollen alte und neue Strauchrosen pflanzen und so für Kassel ein Plus herausschlagen“.

Nach zwei Jahren kam der Vertrag mit Bad Homburg endlich 1979 zu Stande und es wurden Richtlinien festgesetzt, dass nur bestimmte Flächen, die nicht die historischen Vorgaben stören, bepflanzt werden durften, also eher im Sinne eines englischen Landschaftsparks.

Parkleiter Mielke konnte nun nach eigenem Ermessen und auch nach Absprache mit Grimms die Flächen frei geben, die von Rosenfreunden bepflanzt werden konnten – allerdings ohne Hilfe der im Park beschäftigten Gärtnner. Der Verein musste die Rosen selbst kaufen, pflanzen und auch selbst pflegen. Und falls der Verein die Arbeit nicht schaffte, sollte die Pflanzung in den Besitz der Parkverwaltung übergehen – so ist es bis heute geblieben.

Durch die Vorbereitungen des Bodens der unterschiedlichen Quartiere kam sehr viel Arbeit in den nächsten drei Jahren auf die Rosenfreunde zu, denn wie wir wissen, war und ist die Erde im Park nicht besonders gut.

Dr. Wernt Grimm schreibt im Rosenbogen 4/80: „*Es wurden in ganz Nordeuropa Rosen für die neue Pflanzung zusammen gesucht, um anschließend an den alten Kasseler Bestand, soweit er überhaupt noch auffindbar ist, gewissermaßen eine Geschichte der Strauchrosen und*

‘Alten Rosen’ aufzupflanzen“. Mit Hilfe der Bilder von Pinhas und von Rössig, der fast gleichzeitig Rosen malte und beschrieb, **und** der Parkbeschreibung von Conrad Mönch, stellte man 12 von Schwarzkopf erzielte Rosenarten fest.

Ab 1978 pflanzten die Rosenfreunde Wildrosen mit ihren Gartenformen, also „alte“ Gartenrosen und neuere Strauchrosen. So wurden Rosen im Park weit verteilt zwischen Baum- und Strauchgruppen, Wasserfällen und Teichen gepflanzt.

1981 brachte die HNA einen Kalender mit 12 Rosen-aquarellen heraus, die aus dem Pinhas’schen Rosenbuch abfotografiert wurden.

Frau Grimm hatte ja die Idee „*Gehölz unter Gehölz*“ zu pflanzen – aber eine Sache kommt meist anders, als geplant – wir wissen das von uns selbst – fängt man erst an, eine Rose zu pflanzen, ist man schon „süchtig“ und man möchte schon wieder neue kaufen und pflanzen.

So wurden im Laufe von 25 Jahren unter der Leitung von Hedi Grimm mehr Quartiere angelegt, um die verschiedenen Arten und Sorten zu pflanzen. Aber auch die großen Züchter wie Kordes, Tantau, Lens und Noack wussten, wie man ihre neueren Rosen anbieten konnte, die gerne angenommen wurden. So entstanden bis heute 18 Quartiere und ein Verzeichnis mit ca. 1500 Rosen. Viele der in den letzten Jahren neu gepflanzten Rosen passen nicht immer sortenmäßig in die Quartiere, so wie das Frau Grimm immer vorhatte. Leider werden wichtige Strauchrosen, die wertvoll für die Sammlung wären, nicht nachgepflanzt.

Grimms tägliche Rosenpflege sah so aus, dass sie mit dem Fahrrad, Gummistiefeln und den Spaten in der Mitte festgeschnallt – das muss man sich mal vorstellen – vom Wilhelmshöher Weg bis in den Park zur Roseninsel fuhren. Sie hatten nie ein Auto. Mittags gab Hedi Grimm ihrem Mann den Auftrag: *Wernt, fahr nach Hause, setzt Kartoffeln auf, der Quark ist schon fertig*. Auf Fotos aus den 80er Jahren kann man größere Gruppen von Helfern sehen. Zum 20jährigen Jubiläum des Vereins Roseninsel Park Wilhelmshöhe wurden Grimms mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen ausgezeichnet (Abb. 2).



Abb. 2: Der Oberbürgermeister der Stadt Kassel Georg Lewandowski verleiht dem Ehepaar im Juli 1997 den Ehrenbrief des Landes Hessen

Neben den Arbeiten in der Rosensammlung gehörten für die Mitglieder des Vereins auch gemeinsame Unternehmungen wie zum Beispiel eine Tagesfahrt in das Rosarium Uetersen zum Vereinsleben (Abb. 3).



Abb. 3: Tagesfahrt zur Rosenblüte 1997 in das Rosarium Uetersen, von links: Hedi und Dr. Wernt Grimm

Die 70er und 80er Jahre waren eine Zeit, wo sich viele Menschen mehr mit Natur beschäftigten – man hatte vielleicht mehr Muße und besann sich, schöne, duftende Rosen in die Gärten zu pflanzen. In der Zeit lernten sich Rosenfreunde aus vielen Bundesländern kennen und tauschten Erfahrungen zu den Vereins-Veranstaltungen über Historische Rosen aus, da man mit neuen Züchtungen überhaupt nicht zufrieden war. Man kann sich sicher erinnern, dass in den 1960 – 1980er sogar bis in die 1990er Jahre seltsame „Rosengerippe“ in den Parks und Gärten standen.

Gerda Nissen, eine Rosenliebhaberin aus Schleswig-Holstein, war mit Grimms befreundet, hatte sicher großen Anteil an der Beratung zu einzelnen Arten und Sorten für die Rosenpflanzungen im Park

Sie hatte Landwirtschaft studiert, was sie sonst beruflich machte weiß ich nicht. Seit mehreren Jahren „sprang sie über Bäche und Gräben“ (sagte man von ihr) und fand im Dithmarschen auf alten Bauernhöfen und Friedhöfen Rosen, die längst vergessen vor sich hin blühten und trotz aller Widrigkeiten nach Jahrzehnten immer wieder austrieben.

Namen der Rosen aus diesen Funden wurden immer wieder „identifiziert“, aus welcher Zeit, welchem Land oder wenn man Glück hatte, wer die Züchter waren. Die Rosenschule Schütt in Wilster vermehrte diese Rosen. Im Laufe der Jahre übernahmen auch andere Rosenschulen die Vermehrung.

Bezugsquellen für die Parkpflanzungen wurden mit viel Mühe herausgesucht. Nach meinen Informationen wurden viele Rosen u. a. in Dänemark bei Poulsen bestellt, auch bei Austin, Jensen, Kordes, Tantau, Noack und vielen anderen Rosenschulen.

Die Kasseler Rosenfreunde planten nun unter Ehepaar Grimm, dass Rosenquartiere eingeteilt und nach Rosenarten aufgepflanzt werden, die familiär zusammengehören. Hier war es von Vorteil, dass Herr Mielke als Parkleiter und Vorsitzender im Rosenverein für die zu bepflanzenden Flächen seine Einwilligung geben konnte.

1981 kam auch das erste Verzeichnis „Strauchrosensammlung Roseninsel Park Wilhelmshöhe“ zum Verkauf von 5 DM heraus. Hier waren Geschichte, Botanik und das Bestandsverzeichnis aufgeführt, es informierte über „Eine gepflanzte Geschichte der Strauchrosen, von der Wildrose über ihre Gartenformen zu den heutigen dauerblühenden Züchtungen“. Auf dem Umschlag des Heftchens war ein Aquarell von Pinhas abgebildet.

1985 riefen Grimms den „Arbeitskreis Alte Rosen“ ins Leben. Diese jährlich stattfindenden interessanten Tagungen mit Vorträgen führen seitdem viele interessierte Rosenfreunde aus allen Bundesländern zusammen. Nach der Wende wurden auch die neuen Bundesländer einbezogen.

Dieser Arbeitskreis wurde für alle Rosenvereine ab 1985 eine Veranstaltung mit interessanten Vorträgen rund um die Rose, die jährlich erstmalig im Wilhelmshöher Weg bei Grimms stattfand. Anfangs nahmen ungefähr 25 Teilnehmer an den Diskussionsrunden teil. Im Laufe der 40 Jahre erhöhte sich die Teilnehmerzahl ständig. Nach dem „Arbeitskreis Alte Rosen“ wurde die Tagung „Kasseler Rundgespräch“ und seit drei Jahren „Rosenakademie“ benannt. Seit 2023 fand Mitte August die Tagung in der Bildungsstätte in Grünberg bei Gießen statt.

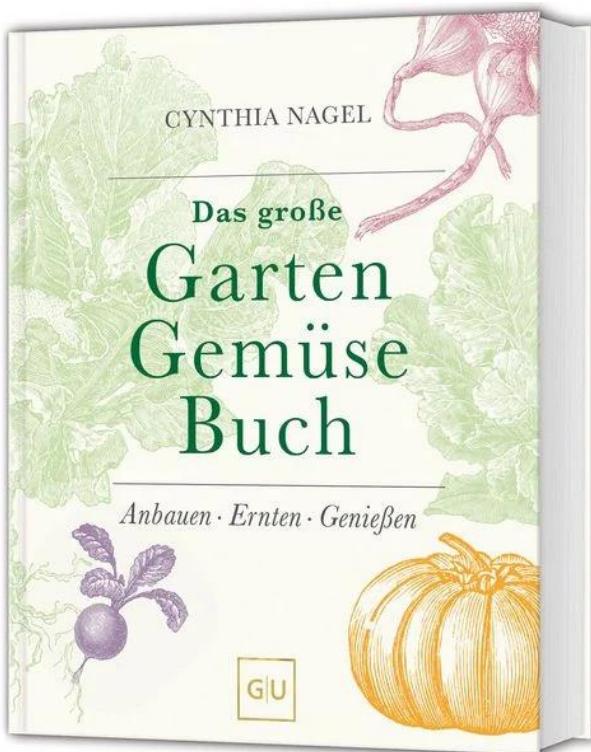
Eine interessante Fortbildungsveranstaltung ist die „Sangerhäuser Rosenschule“, an der ich seit über 20 Jahren teilnehme.

Viele Jahre, von 1995 bis 2007, habe ich mich in unserem Verein engagiert, zuerst wurde ich überredet den Posten als Schriftführerin zu übernehmen, ab 2000 fand ich es wichtiger, mich mit der Parkarbeit zu beschäftigen. Die Rosenquartiere waren nicht in gutem Zustand und ich führte den Posten der „Quartierbetreuung“ ein. Ab 2007 habe ich nur noch die Quartiere Nr. 9 und 12 betreut und zog mich ab 2013 nach meiner Knieoperation von der Arbeit zurück. Es hat mir sehr viel Freude bereitet, im Park bei der Rosenpflege zu arbeiten, Vorträge auszuarbeiten über unseren schönen Park, hauptsächlich über das Leben und die gärtnerische Arbeit von Daniel August Schwarzkopf. Ich habe über seine Herkunft, seine Arbeit in Wilhelmshöhe, in der Karlsaue und auch in anderen Parks wie Hofgeismar, Bad Nenndorf berichtet und sie wieder bekannt gemacht.

Auch für Vorträge habe ich recherchiert und ausgearbeitet, z. B. über die Rosensammlung der Pfaueninsel und Schloss Charlottenhof, Vorträge über „Alte Rosen“, Wildrosen, Kräuter und Gewürze in bundesweiten Rosenvereinen gehalten – auch das alles habe ich sehr gern gemacht.

Das neue Buch unserer Rosenfreundin und Staudenfreundin Cynthia Nagel vor

Stefan Kalok



Nach ihren bereits erschienenen Büchern „**Mein summendes Paradies**“ (2019) und „**Die Welt in meinem Garten**“ (2023), mit dem **Deutschen Gartenbuchpreis 2023** in der Kategorie „Tiere im Garten“ ausgezeichnet, erschien nun im September 2025 „**Das große Garten-Gemüse-Buch**“. Es finden sich in diesem liebevoll ausgestatteten Nachschlagewerk für Gartenliebhaber detaillierte Tipps zum Anbauen, Ernten und Haltbarmachen von über 250 Gemüsesorten, die die Autorin in ihrem Garten angebaut und getestet hat. Dabei liegt das Augenmerk auf der Vielfalt der Gemüsewelt – vorgestellt werden von ihr nicht nur klassische Varietäten, sondern explizit auch **historische, seltene und exotische Sorten**, die im herkömmlichen Handel kaum zu finden sind. Die Autorin deckt den gesamten Zyklus der Gemüsegewinnung ab – vom fachgerechten **Anbau** über die **Ernte** bis hin zum **Verarbeiten und Haltbarmachen**. Das Wissen wird durch detaillierte **Steckbriefe** und **Step-by-Step-Anleitungen** vermittelt, die sowohl für Anfänger als auch für erfahrene Gärtner umgesetzt werden können. Es enthält viele **alltagstauglichen Rezepte**, die zeigen, wie die Ernte kreativ in der Küche genutzt werden kann. Als passionierte Fotografin bereichert Cynthia Nagel das Buch mit zahlreichen Bildern, sowohl als Inspiration als auch zur Veranschaulichung der Arbeitsschritte. Das Buch ist im GU Verlag erschienen und umfasst 240 Seiten und kostet 32 Euro. Für mich eine klare Kaufempfehlung.



Rosa multiflora var. *adenochaeta* am Naturstandort auf Kyushu, Japan



Rosa rugosa – Kartoffelrose am Naturstandort auf Hokkaido, Japan



Rosa roxburghii var. *hirtula* – Hakone-Rose, endemisch südwestlich von Tokio



Rosa nipponensis – Fujiyama-Rose, endemisch in Japan, insbesondere in den Hochgebirgsregionen auf Honshu und Shikoku

Entdeckung einer Rarität in der Rosensammlung im Bergpark Wilhelmshöhe

Stefan Kalok

Im Frühjahr 2025 überraschte uns unsere Rosenfreundin Hedda Noell mit der Neuigkeit, dass in ihrem Rosenquartier im Park Wilhelmshöhe auf der Rugosa-Hybride 'Schneekoppe', eine Mistel wächst (Abb. 1). Das war für Andreas und für mich sehr überraschend, denn beide haben wir noch niemals auf einer Rose eine Mistel gesehen. Daraufhin habe ich im Internet recherchiert, was es damit auf sich haben kann. Gibt es Misteln auf Rosenpflanzen? Zu meiner großen Überraschung gab es weder Beschreibungen noch Abbildungen von einer Mistel auf einer Rose. Es scheint also, dass wir in unserer Rosensammlung eine echte Rarität gefunden haben.

Es gibt rund 1.400 Pflanzen, die im weitesten Sinne als Misteln bezeichnet werden. Sie wachsen normalerweise nicht direkt auf Rosensträuchern, da sie Halbschmarotzer sind, die einen Wirtsbau benötigen. Rosen sind meist zu klein und haben nicht die richtige Struktur. Misteln befallen gerne Laubbäume wie Apfelbaum, Pappel, Linde, Ahorn, aber auch Nadelbäume wie Kiefern. Rosen sind Sträucher und bieten der Mistel nicht die notwendige stabile Aststruktur und Nährstoffversorgung über längere Zeit, die eine Mistel für ihre Entwicklung braucht. Misteln schwächen den Wirtsbau, was bei kleineren Pflanzen wie Rosen schnell zu Problemen führen würde. Sie brauchen größere Gehölze, um zu überleben.

Die Mistel weist in Wachstum, Entwicklung und Vermehrung viele besondere Eigenarten auf, die sie von den "normalen" Pflanzen unterscheidet. Die Vorfahren unserer heutigen Mistelgewächse sollen bereits vor Millionen von Jahren während der Kreidezeit existiert haben, als noch Dinosaurier unsere Erde bevölkerten. Schon damals wuchsen die Misteln nicht wie andere Pflanzen auf dem Boden, sondern "schwebten" quasi in luftiger Höhe zwischen den Ästen der Bäume. Solch ein Leben fernab der Erde ist für die Mistel nur möglich, weil sie sich vom Baum ernährt wird: So kann sie zwar mit ihren immergrünen Blättern selbstständig Fotosynthese betreiben, muss aber, um sich mit Wasser und Nährstoffen zu versorgen, auf den Baum zurückgreifen, indem sie die Leitgefäße des Baumes anzapft. Um sich dagegen zu wehren, versuchen die Bäume den Halbschmarotzer zu überwällen, was dazu führt, dass sich die Äste verdicken. Ursprünglich soll der Mistel ein kleines pelziges Beuteltier geholfen haben, welches die Samen durch seinen Kot von Ast zu Ast getragen hat. Vor circa 25 Millionen Jahren kamen dann die Vögel als Transporteure hinzu. Auch heutzutage sind unsere gefiederten Freunde stark an der Verbreitung beteiligt. Denn nach dem Verspeisen von Mistelbeeren bleiben an ihrem Schnabel meist noch klebrige Reste übrig, die sie auf andere Zweige verteilen können. Außerdem scheiden die Vögel die Samen, die sie gefressen haben, unverdaut wieder aus, sodass auch durch den Vogelkot Mistelsamen kilometerweit verbreitet werden.



Abb. 1: Etwa dreijährige Mistel (*Viscum album*) an der Rugosa-Hybride 'Schneekoppe' in Quartier 7 der Rosensammlung im Bergpark Kassel-Wilhelmshöhe

Die Weißbeerige Mistel (*Viscum album* L.) kommt auf den Laubbäumen Pappel, Apfel (Abb. 2), Ahorn, Birke, Linde, Robinie, Weide, Weißdorn, Mandel und – selten – auf Eiche und Ulme vor. Bei den Nadelbäumen bevorzugt sie Kiefern und Tannen. Sie ist in ganz Europa, in Nordafrika und im Vorderen Orient verbreitet. In Asien kommt eine andere Art mit gelben bis orangefarbenen Beeren vor (*Viscum coloratum*). In Nordeuropa wächst sie nur selten, weil sie extreme Frost unter -20 °C nicht übersteht. Im Süden beschränken zu starke Sonneninstrahlung und Trockenheit ihr Vorkommen. Die Eiche, die für die Kelten und Germanen eine besonders wichtige Rolle gespielt hat, wird sehr selten von der Weißen Mistel befallen. Hier findet man eher die Eichenmistel. Dieser sommergrüne Halbschmarotzer hat sich auf Eichen wie die Stieleiche, Roteiche oder Traubeneiche spezialisiert. Die Eichenmistel gehört allerdings einer anderen Familie an als die Weiße Mistel. Die Eichenmistel verliert im Gegensatz zu anderen Misteln im Winter ihre Blätter.



Abb. 2: Mistel an Apfelbaum. Der Apfel gehört wie die Rosen zur Familie der Rosaceae (Rosengewächse), Foto: Helge May, NABU

Für die Germanen, Griechen und Kelten war die Mistel eine Art göttliches Zeichen, da sie quasi zwischen dem göttlichen Himmel und der irdischen Erde wuchs. So schrieb der römische Naturforscher Plinius der Ältere rund 77 nach Christus beispielsweise über die Kelten: „*Nichts ist den Druiden – so nennen sie ihre Magier – heiliger als die Mistel und der Baum, auf dem sie wächst, wofern es nur eine Eiche ist. [...] Sie meinen wahrhaftig alles, was auf jenen Bäumen wächst, vom Himmel gesandt und ein Kennzeichen des von der Gottheit selbst erwählten Baumes sei.*“ Nach den Überlieferungen dürfte die Mistel zudem nur an einem sechsten Tag nach Vollmond mit einer goldenen Sichel geschnitten werden.

Im Mittelalter fand die Mistel großen Anklang. Dabei wurde sie vor allem als Schutzpflanze vor bösen Geistern, Dämonen und Hexen eingesetzt. So wurde sie als Amulett um den Hals getragen, am Dachstuhl befestigt oder an Stalleingänge und Haustüren gehängt – wie wir es auch heute noch an Weihnachten und Neujahr machen. Doch auch wenn der Glaube an böse Hexen heute keine Rolle mehr spielt, hat der Mistelzweig als Glücksbringer der Liebe noch immer eine Bedeutung, die ihren Ursprung vielleicht in der nordischen Mythologie hat.

In der nordischen Mythologie nimmt die Mistel eine tragische Schlüsselposition ein, die den Anfang vom Untergang des Götterreiches Asgard markiert. Nach einem Traum, in dem der Sonnengott Baldur, der Sohn der Liebesgöttin Frigga, stirbt, ist seine Mutter beunruhigt. Sie macht sich daher auf den Weg und nimmt allem – jedem Element, jedem Tier und jeder Pflanze – das Versprechen ab, ihren Sohn unversehrt zu lassen. Nur den Mistelzweig hoch oben in den Baumkronen besucht die Liebesgöttin nicht. Als nun die anderen Götter in einem Spiel mit verschiedenen Gegenständen auf Baldur schießen und sich darüber amüsieren, dass er immerzu unverletzt bleibt, nutzt der böse Gott Loki die Gelegenheit: Er gibt Baldurs blinden Bruder Hödur einen Pfeil aus Mistelholz, der damit, ohne es zu wollen, seinen Bruder tötet. Die Tränen, die Frigga über den Tod ihres Sohnes vergießt, verwandeln sich in die weißen Beeren des Mistelzweigs. Erst nach dem Untergang der alten Welt, aus der eine Neue entstehen wird, soll Baldur aus dem Totenreich zurückkehren dürfen. Es wird auch erzählt, dass es nur Frigga möglich gewesen sei, ihren Sohn zurückzuholen und sie darüber so glücklich war, dass sie jeden küsste, der unter dem Baum mit dem Mistelzweig stand – aus einem Gefühl der Liebe heraus und als Zeichen, dass ihnen kein Schaden zugefügt wird (Quelle für den Großteil der vorangegangenen Informationen: www.compo.de).

Für mich als Arzt, der sich mit der Erweiterung der Medizin und somit auch mit Heilpflanzen beschäftigt, ist die Mistel von besonderem Interesse. In der anthroposophischen Medizin wird die Mistel zur Krebsbehandlung eingesetzt. Dabei wird genau differenziert, von welchem Wirtsbauum die Mistel stammt. Der große Arzt Paracelsus von Hohenheim war bereits der Auffassung, dass die Heilmittel, die wir benötigen, in unserer Umgebung vorkommen. Paracelsus glaubte, Heilmittel fänden sich direkt vor der Haustür, nach dem Prinzip „Wo die Krankheit, da das Heilmittel“ (*Ubi malum, ibi remedium*). Er betonte die lokale Verfügbarkeit von Pflanzen und Mineralien (z. B. Arnika, Salbei, Johanniskraut), deren immaterielle Essenz (Lebenskraft) durch Spagyrik konzentriert wurde. Spagyrik ist eine ganzheitliche, alchemistisch geprägte Naturheilmethode, die auf den Lehren von Paracelsus basiert, Pflanzen oder Mineralien durch Trennen und Wiedervereinigen ihrer Bestandteile ("spao" = trennen, "ageiro" = vereinigen) veredelt, um Körper, Geist und Seele auf einer tieferen Ebene anzusprechen und die Selbstheilungskräfte zu aktivieren.

Die Mistel auf Rosen war bislang nicht bekannt. Für mich ergibt sich die Frage, ob sich dadurch auch medizinisch neue Möglichkeiten durch die Kraft der Rose, potenziert durch die Mistel ergeben – in ähnlicher Weise wie zum Beispiel die das Herz beruhigende Salbe Aurum / Lavandula comp. Creme, die durch ihren intensiven Duft des natürlichen ätherischen Lavendelöls und eines feinen Rosenblütenextraktes Entspannung unterstützt und für mehr Gelassenheit sorgt. Sie lindert vegetative Herz- und Kreislauf-Beschwerden, die durch Stress hervorgerufen werden können.

62^e Royal Concours International de Roses Nouvelles du Roeulx

62. königlicher Rosenneuheitenwettbewerb in Le Roeulx

Am 5. September 2025 fand der 62. königliche Rosenneuheitenwettbewerb in Le Roeulx, Belgien statt. 139 neue Rosensorten von 33 Züchtern aus 12 Ländern konkurrierten um die Medaillen. Das Besondere an dem Wettbewerb in Le Roeulx ist der späte Zeitpunkt im September. Rosen, die sich auch im Frühherbst noch mit gesundem Laub zeigen, sind wirklich widerstandsfähig gegen die bildlichen Blattkrankheiten der Rose.

Ich erhielt zum ersten Mal eine Einladung, an diesem Wettbewerb als Jurymitglied teilzunehmen. Besonders gefreut hat es mich, dass in Le Roeulx auch Partner mit eingeladen sind und am Wettbewerb teilnehmen dürfen.

Die Veranstaltung begann sehr stilvoll am Vorabend des Wettbewerbs mit einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Olivier de Croÿ-Roeulx zu einem Empfang auf deren Schloss (Abb. 1), gefolgt von einem Abendessen zusammen mit den lokalen Rosenfreunden im Kulturzentrum von Le Roeulx.

In den Abbildungen 3 bis 15 sind die Medaillenträger und die Gewinner der Sonderpreise dargestellt.



Abb. 2: 62. königlicher Rosenneuheitenwettbewerb in Le Roeulx



Abb. 2: Empfang im Schloss Le Roeulx



Abb. 3: Parfumspreis, Botanische Rose, Evelosata, Jérôme Rateau von Roses André Eve (Nr. 58)



Abb. 4: Goldmedaille Bodendeckerrosen, KO 13/3479-02, Kordes (Nr. 51)



Abb. 5: Silbermedaillen Bodendeckerrosen, BR 200-139, Marco Braun, NL (Nr. 102)



Abb. 6: Goldmedaille Kletterrosen, KERNsomrozkl, Emiel Keiren, NL (Nr. 128/O)



Abb. 8: Silbermedaille und Parfumspreis Kletterrosen, KO 14/4494, Kordes (Nr. 119/F)



Abb. 9: Silbermedaille Strauchrosen, KERNesplui, Emiel Keiren, NL (Nr. 113)



Abb. 7: Goldmedaille Strauchrosen, Großer Preis der Stadt Le Roeulx und Publikumspreis 'Die schönste Rose', KERNroser, Emiel Keiren, NL (Nr. 117)



Abb. 10: Für die Bewertung im Jahr 2026 ist KO 11/8556-01, der Taufkandidat für das 50jährige Jubiläum des Rosenvereins, aufgepflanzt, die der Preisträgerin in Abb. 7 sehr ähnelt



Abb. 11: Goldmedaille einfach blühende Floribunda, KO 13/3921-01 = 'Zauberhaft', Kordes (Nr. 29)



Abb. 12: Silbermedaille einfach blühende Floribunda, VlSnatarn, Martin Vissers (Nr. 34)



Abb. 13: Goldmedaille gefüllt blühende Floribunda, KERNasroz, Emiel Keiren, NL (Nr. 118)



Abb. 14: Silbermedaille gefüllt blühende Floribunda, KENholmes, David Kenny, IR (Nr. 74)



Abb. 15: Publikums Preis für den besten Duft, K34* E37, H. & G. Dräger (Nr. 9)